

© Kollegium KGS Nordstraße

## Sprachbildungskonzept der KGS Nordstraße

### 1. Vorbemerkung

Die Grundschule KGS Nordstraße hat sich vor dem Hintergrund der zunehmenden Zahl von Kindern mit sprachlichen Problemen und dem daraus resultierenden, wachsenden Sprachförderbedarf dazu entschieden, ein schuleigenes Sprachbildungskonzept zu entwickeln.

Obwohl unsere Schule schon seit einiger Zeit darum bemüht ist, alle Schüler<sup>1</sup> individuell zu fördern und wir bereits mit einem Konzept zur Migrantenförderung (mit individuellen Förderplänen, Fördergruppen, einen offenem Sprachunterricht in der Eingangsphase und zunehmend kooperativen Lernformen innerhalb des gemeinsamen Unterrichts in allen Fächern) erfolgreich auf die zunehmenden sprachlichen Probleme an unserer Schule reagiert haben, stellte sich heraus, dass diese Maßnahmen nicht ausreichten, um das Sprachniveau der Schüler mit Migrationshintergrund<sup>2</sup> - aber auch zunehmend der einsprachigen Schüler aus bildungsferneren Sozialschichten - so zu verbessern, dass am Ende der Grundschulzeit an unserer Schule die Bildungssprache Deutsch von allen Kindern in ausreichendem Maß beherrscht wird.

Es bestand daher die Notwendigkeit, dieser Entwicklung pädagogisch, didaktisch und organisatorisch Rechnung zu tragen, sodass wir vor dem Hintergrund einer aktuellen Situationsanalyse die bestehenden Maßnahmen mit neuen Maßnahmen konzeptionell gebündelt und zu einem Sprachbildungskonzept zusammengeführt haben.

Dabei möchten wir vor allem die Prozesshaftigkeit unseres Konzeptes betonen: unser Sprachbildungskonzept ist nicht statisch, sondern unterliegt ständigen Veränderungen und Weiterentwicklungen. An dieser Stelle stellen wir daher den Stand unseres Sprachbildungskonzeptes Ende 2012 dar.

Zudem sei angemerkt, dass sich unserer Sprachbildungskonzept nicht eins zu eins auf andere Schulen übertragen lässt, sondern dass jede Schule nach ihren individuellen Bedingungen

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wird die maskuline Form verwendet. Die Schülerinnen sind hierin eingeschlossen.

<sup>2</sup> Nach unserer Definition hat ein Schüler einen Migrationshintergrund, wenn mindestens ein Elternteil von ihm im Ausland geboren wurde.

und Voraussetzungen ein eigenes Konzept erstellen sollte. Durch die Veröffentlichung unseres Konzeptes wollen wir vielmehr andere Schulen anregen und ermutigen, sich aktiv mit dem Thema Mehrsprachigkeit und Sprachförderung an ihrer Schule auseinanderzusetzen.

## **2. Situationsanalyse**

Durch die Auswertung der Elterngespräche, die zur Einschulung der Kinder stattfinden, konnten wir feststellen, dass der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund an unserer Schule inzwischen auf knapp 50% angewachsen ist und auch weiterhin wächst. So liegt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bei den Neuanmeldungen für 2013 bei 65%.

In zunehmendem Maße stellen wir aber auch eine schwindende Sprachkompetenz bei Kindern ohne Migrationshintergrund fest. Kinder, meist aus Familien mit geringem sozioökonomischem Status (zurzeit etwa 20 %), zeigen in vielen Bereichen eine ebenso geringe Sprachkompetenz wie Kinder mit Migrationshintergrund. Noch liegt aber die Quote der Klassenwiederholungen bei Kindern mit Migrationshintergrund (13%) höher als bei Kindern ohne Migrationshintergrund (10%). Es zeigte sich auch, dass bei Kindern mit Migrationshintergrund (40%) im Jahr 2012 deutlich häufiger eine Empfehlung für die Hauptschule ausgesprochen wurde als bei Kindern ohne Migrationshintergrund (22%).

Die vielschichtigen Ursachen für die zunehmende Notwendigkeit der Sprachförderung sind an unserer Schule nicht grundsätzlich andere als an anderen Schulen.

Viele Kinder mit Migrationshintergrund sprechen zu Hause ihre Erstsprachen, sodass in der Familie kein oder wenig sprachlicher Kontakt zum Deutschen besteht. Allerdings sind der Erwerb und die Verwendung der Erstsprache für mehrsprachige Kinder von Bedeutung, da ihre Erstsprache zu ihrer Identitätsentwicklung beiträgt und die sprachliche Kompetenz in der Erstsprache den Erwerb der Zweitsprache Deutsch beeinflussen kann.

Der mangelnde Kontakt zur deutschen Sprache in der Familie könnte beispielweise durch die Schaffung anderer Kontaktsituationen (im Sportverein, in der Musikschule, mit Freunden) aufgefangen werden. Leider ist die Schaffung anderer Kontakte zur deutschen Sprache aus verschiedenen Gründen (zeitlich, beruflich, finanziell uvm.) nicht in allen Familien möglich, sodass die Schule für viele Kinder der einzige Ort ist, an dem sie mit Deutsch in Berührung kommen.

Aber nicht nur mehrsprachigen Kindern fehlen Berührungspunkte mit der deutschen Sprache. Wie bereits erwähnt, lässt sich auch bei vielen einsprachig deutschen Kindern eine mangelnde Sprachkompetenz beobachten. Auch ihnen fehlen aus verschiedenen Gründen (zeitlich, beruflich, finanziell uvm.) vielfältige sprachliche Anregungen im Elternhaus.

Zudem haben wir in der letzten Zeit eine Verschlechterung bei der Aktivierung der Eltern festgestellt. Allerdings ist aus mehreren Gründen gerade eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern wichtig. Sie dient unter anderem der Aufklärung der Eltern, sodass falsche Erwartungen an den Bildungsort Schule abgebaut werden können, indem die Eltern über die Relevanz des außerschulischen Kontakts zur deutschen Sprache oder über sinnvolle Sprachverwendung in der Familie informiert werden.

Manche Eltern versuchen trotz mangelnder Deutschkenntnisse - aber mit vermeintlich guter Absicht - mit ihren Kindern Deutsch zu sprechen. Diese Eltern sollten über die wichtige Funktion der Erstsprache aufgeklärt und somit in der Verwendung und Wertigkeit dieser bestärkt werden.

### **3. Leitziel und Grundlagen**

Um allen Kindern unserer Schule gleiche Bildungs- und Zukunftschancen zu eröffnen, steht die Förderung der Sprachkompetenz im Mittelpunkt unseres Sprachbildungskonzeptes. Durch die Förderung erhoffen wir uns aber auch eine Festigung und Steigerung des Selbstwertgefühls und der Sozialkompetenz der Kinder.

Das ursprüngliche Konzept zur Migrantenförderung wird demnach zu einem Sprachbildungskonzept erweitert, das die Unterrichts-, Schul- und Personalentwicklung strukturell verbinden soll. Es soll dabei die besonderen Erfordernisse, die sich durch den Migrationshintergrund von Kindern ergeben, berücksichtigen, gleichzeitig aber auch der Steigerung der Sprachkompetenz aller Schüler dienen.

Im Mittelpunkt unseres Konzeptes steht die Bildungssprache, die das Medium ist, durch das abstrakte und komplexere Inhalte aufgenommen und ausgedrückt werden können.

Im Unterschied zur Alltagssprache ist hier die Sprache gemeint, die es erlaubt abstrakte, situationsunabhängige Vorgänge präzise zu beschreiben. Um die Sprachkompetenzen der bildungssprachlich schwachen Kinder in diesem Bereich zu fördern und zu steigern, sollen in diesem Konzept verschiedene Komponenten zu einem Gesamtkonzept verbunden werden.

### **4. Komponenten des Sprachbildungskonzept**

Das Sprachbildungskonzept besteht aus den folgenden Komponenten, die weiter unten ausführlich beschrieben werden:

- *Sprachstandsdiagnostik*
- *Kooperative Lernformen*
- *Offene Unterrichtsformen im Deutschunterricht der Schuleingangsphase*
- *Individuelle Förderung in Fördergruppen*
- *Durchgängige Sprachbildung*
- *Additive Sprachförderung*

- *Herkunftssprachenunterricht*
- *Elternaktivierung*
- *Vernetzung und Fortbildungen*

#### **4. 1. Sprachstandsdiagnostik**

Wir diagnostizieren den Sprachstand der Schulanfänger seit einigen Jahren mit Hilfe des Delfin5-Tests. Es handelt sich hier um ein Screening-Verfahren, das einen ersten Aufschluss über die mögliche Notwendigkeit einer Sprachförderung gibt.

Wir haben mit diesem Screening-Verfahren gute Erfahrungen gemacht. Dieses Verfahren ist allerdings recht zeitaufwendig, sodass es hilfreich wäre, die Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten zu vertiefen und von den langjährigen Erfahrungen der Erzieherinnen mit den Kindern zu profitieren und ggf. auf bereits durchgeführte Diagnoseverfahren, wie auf die Sismik-Beobachtungsbögen, zurückzugreifen.

#### **4.2. Kooperative Lernformen**

Unsere Schule hat ein Konzept zu kooperativen Lernformen erarbeitet und bereits in allen Klassen umgesetzt und evaluiert. Ein wesentliches Merkmal dieser Lernformen ist die (auch sprachlich) heterogene Aufteilung in Gruppen und das interaktive Lernen. Es zeigt sich, dass das Lernen in heterogenen Gruppen ein positives Lernklima schafft und positive Auswirkungen auf den Lernprozess hat. Kooperative Lernformen werden bei uns in allen Fächern praktiziert. In den ersten Klassen können wir zudem jeweils zwei bis drei Stunden im Team-Teaching anbieten, sodass wir in diesen Stunden die Möglichkeit haben, einzelne Schüler in Hinblick auf eine zusätzliche Förderung genauer zu beobachten. Des Weiteren können wir gerade in den Team-Teaching-Stunden Gruppenarbeiten intensiver betreuen.

#### **4.3. Offene Unterrichtsformen im Deutschunterricht der Schuleingangsphase**

Die unterschiedlichen Voraussetzungen, die die Schüler mit sich bringen, werden durch individuelle Förderung aufgefangen. Dies wird zum Beispiel dadurch ermöglicht, dass die Kinder Arbeitstempo und Arbeitsgegenstände selbstständig bestimmen. So werden die Erstklässler und die Zweitklässler beispielsweise im Bereich Rechtschreibung in Deutsch mit Materialien von Sommer-Stumpenhorst an das Schreiben und Lesen herangeführt, das der individualisierten Arbeitsform gerecht wird, da dieser Lese- und Rechtschreibunterricht binnendifferenziert organisiert ist, sodass sich die Schüler in ihrem Tempo und unter Berücksichtigung ihrer Voraussetzungen individuell weiterentwickeln können. Dieses Material wird durch eigenes Material ergänzt. Es werden im Deutschunterricht beispielsweise so früh wie möglich Ganzschriften und freie Schreibanlässe angeboten. Zusätzlich finden jahrgangsübergreifende Projektwochen statt.

Durch die offene und individualisierte Gestaltung der Schuleingangsphase erhoffen wir uns vor allem, soziale Verhaltensweisen der Schüler wie partnerschaftliches Lernen, Verantwortungsbewusstsein und Selbstständigkeit anzuregen und zu fördern.

#### **4.4. Individuelle Förderung in Fördergruppen**

In den Fördergruppen wird jedes Kind mit Hilfe eines individuellen Förderplans einerseits in seinen bereits vorhandenen Fähigkeiten gestärkt, andererseits darin unterstützt, seine möglichen Defizite gegenüber den notwendigen Lernkompetenzen aufzuarbeiten. Der Unterricht in den Fördergruppen wird vom Klassenlehrer durchgeführt, wobei die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt wird und jede Gruppe eine Stunde Förderung pro Woche bekommt. Die Zusammensetzung der Fördergruppen ist durch den individuellen Förderplan ebenfalls heterogen organisiert.

Inhaltlich richtet sich die Förderung nach den individuellen Bedürfnissen der Schüler, sodass die Schüler während der Förderstunden in unterschiedlichen Bereichen (Mathematik, Deutsch, Sozialverhalten) gefördert werden können.

Insgesamt dient der Förderunterricht an unserer Schule eher der Vorbereitung des Regelunterrichts als der Nachbereitung.

#### **4.5. Durchgängige Sprachbildung**

*„Angesichts der hohen Zahl von zwei- und mehrsprachigen Kindern in unserem Bildungssystem reichen rein kompensatorische oder begleitende Fördermaßnahmen nicht mehr aus. Der Fokus sollte auf die Vermittlung der spezifischen Bildungssprache – auch für die Sachfächer – gelegt werden.“<sup>3</sup> (Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW)*

Demzufolge ist die durchgängige Sprachbildung in allen Fächern ein zentrales Anliegen unseres Sprachbildungskonzeptes. Kerninhalte der Sprachbildung sollen fünf wichtige Sprachhandlungen sein, die den oben genannten Prinzipien der Bildungssprache entsprechen: Informieren, Erklären, Argumentieren, Berichten und Beschreiben.

Die an unserer Schule praktizierten kooperativen Lernformen begünstigen interaktives Lernen und bieten in allen Fächern die Möglichkeit, Sprachbildungsprozesse in besonderer Weise zu fördern. Auch hier werden die genannten Sprachhandlungen begünstigt und gefördert.

---

<sup>3</sup> Aus dem Vorwort der Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, Svenja Schulze. In: European Core Curriculum for Inclusive Academic Language Teaching. Adaption des europäischen Kerncurriculums für inklusive Förderung der Bildungssprache Nordrhein-Westfalen (NRW), Bundesrepublik Deutschland, S.7.  
<http://www.raa.de/fileadmin/dateien/pdf/aktuelles/2011/1112/Curriculum-IALT-NRW.pdf> (zuletzt abgerufen 18.12.2012)

Wir werden uns zunächst mit den sprachlichen Anforderungen des Fachs Mathematik beschäftigen. Es ist geplant, diese herauszuarbeiten und in das Curriculum für Mathematik zu integrieren.

Des Weiteren haben wir an unserer Schule **Sprachbildungsgruppen** eingerichtet. Diese bilden ein additives Angebot für unsere Schüler und finden unabhängig vom Regelunterricht statt. In den Sprachbildungsgruppen werden - ausgehend von größeren sprachlichen Einheiten - Sprachschwierigkeiten im Text- oder Sprachzusammenhang aufgegriffen. Thematisch unabhängige Sprachprojekte dienen als Sprachbildungsanlässe.

#### **4.6. Additive Sprachförderung**

An unserer Schule ist seit kurzem mit Unterstützung der RAA das Projekt „Bildungsfuchs“ ins Leben gerufen worden. Bei diesem Projekt werden zwölf Schüler von Lehramtsstudenten bei den Hausaufgaben unterstützt und erhalten zusätzliche Sprachförderung. Die Schüler, die diese additive Förderung erhalten, werden von den Lehrkräften ausgewählt.

Die Förderung kann an unserer Schule bis zu den Sommerferien 2013 dreimal die Woche angeboten werden. Voraussichtlich besteht zudem auch die Möglichkeit ein von der RAA Mönchengladbach angebotenes „Sprach-Sommer-Camp“ in den Sommerferien einzurichten.

#### **4.7. Herkunftssprachenunterricht**

Wir bieten den Kindern mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit dem Schulamt herkunftssprachlichen Unterricht in den folgenden Sprachen an: Albanisch, Arabisch, Kroatisch, Griechisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Serbisch, Spanisch und Türkisch.

Da der Unterricht nicht an unserer Schule stattfindet, weisen wir die infrage kommenden Eltern auf dieses Angebot hin. Wir stellen zudem die wichtige Bedeutung des herkunftssprachlichen Unterrichts heraus und vermeiden terminliche Kollisionen mit schuleigenen Aktivitäten.

#### **4.8. Elternarbeit/Elternaktivierung**

Wie bereits weiter oben erwähnt, sehen wir uns an unserer Schule in diesem Bereich vor einer wachsenden Herausforderung gestellt. Den ersten Schritt zur Verbesserung der Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus stellte eine von der RAA durchgeführte Fortbildung dar. Aus dieser hat sich die Einrichtung eines Elterncafés ergeben. Das Elterncafé findet einmal pro Woche eineinhalb Stunden statt. Während dieser Zeit ist für Kinderbetreuung gesorgt, sodass die Eltern ungestört gemeinsam mit einer Lehrkraft basteln, sich austauschen und diskutieren können. Die Eltern werden zudem in die Vorbereitung des Elterncafés miteinbezogen. Zurzeit nehmen etwa zehn Eltern regelmäßig am Elterncafé teil.

Eine weitere Maßnahme zur Elternaktivierung ist das Projekt „Rucksack in der Grundschule“, welches ab dem 01.02.2013 an unserer Schule anlaufen soll. Unterstützt durch die RAA Mönchengladbach können zwölf Mütter an diesem Projekt teilnehmen.

In diesem Projekt werden die Mütter durch eine ausgebildete Mutterbegleiterin mit dem Lernort Schule sowie dem Lernstoff ihrer Kinder vertraut gemacht. In den wöchentlich stattfindenden Treffen erhalten sie darüber hinaus Materialien für häusliche Mutter-Kind-Aktivitäten, die sie mit ihren Kindern teilweise auch in der Herkunftssprache durchführen können. Zudem werden Fragen der Kindererziehung in den Müttergruppen thematisiert, was zu einer Stärkung der elterlichen Kompetenz führt.

#### **4.9. Vernetzung und Fortbildungen**

Die Umsetzung unseres Sprachbildungskonzeptes bedarf allerdings einer intensiven und fundierten Weiterbildung aller Lehrkräfte unserer Schule in allen Fächern. Die RAA Mönchengladbach bietet in diesem Bereich Fortbildungsmodule an, die unsere Schule in Anspruch nehmen möchte, da wir in diesem Bereich am Anfang eines neuen Weges stehen. Der erste Fortbildungstermin ist bereits für Anfang 2013 vereinbart.

Zudem fand im Dezember 2012 ein Kooperationstreffen mit den Kitas unserer zukünftigen Schulneulinge statt, um unsere Zusammenarbeit zu koordinieren und vorschulische Sprachfördermaßnahmen zu besprechen. Ab dem 01.02.2013 ist die Umsetzung eines zusätzlichen Sprachförderkurses für die zukünftigen Schulneulinge geplant.

#### **5. Evaluation und Ausblick**

Alle getroffenen Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass sich das Niveau der Sprachbildung an unserer Schule erhöht. Um den Erfolg der dargestellten Maßnahmen im Ganzen überprüfen zu können, sind folgende Instrumente im Rahmen unserer Möglichkeiten denkbar:

- Analyse der VERA Ergebnisse im Vergleich besonders im Hinblick auf die Kinder mit Problemen im Bereich der Sprachbildung (Langzeitevaluation)
- Analyse der Schulformempfehlungen im Vergleich besonders im Hinblick auf die Kinder mit Problemen im Bereich der Sprachbildung (Langzeitevaluation)
- Vergleich mehrfach durchgeführter diagnostischer Maßnahmen besonders im Hinblick auf die Kinder mit Problemen im Bereich der Sprachbildung
- Beobachtungen und Einschätzungen der Kolleginnen

Es empfiehlt sich, alle vier Instrumente für eine Evaluation einzusetzen, um hinreichend fundierte Aussagen über die getroffenen Maßnahmen und mögliche Veränderungen im Konzept treffen zu können. Diese Evaluation soll einmal im Schuljahr durch das Kollegium durchgeführt werden.

Wie bereits erwähnt, kann dieses Konzept nur ein erster Einstieg in die durchgängige Sprachbildung sein. Notwendig sind eine kontinuierliche Weiterarbeit am Konzept und die

damit verbundene Weiterentwicklung. Trotzdem erhoffen wir uns, durch die beschlossenen Maßnahmen erste Erfolge bei der Sprachbildungsförderung an unserer Schule zu verzeichnen.

## **6. Literatur**

European Core Curriculum for Inclusive Academic Language Teaching. Adaption des europäischen Kerncurriculums für inklusive Förderung der Bildungssprache Nordrhein-Westfalen (NRW), Bundesrepublik Deutschland, Online verfügbar unter

<http://www.raa.de/fileadmin/dateien/pdf/aktuelles/2011/1112/Curriculum-IALT-NRW.pdf> (zuletzt geprüft am 18.12.2012)

Gogolin, I. et al.(Hg.)(2011): Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. FörMig. Bilanz und Perspektiven eines Modellprogramms, Münster: Waxmann.

Gogolin, Ingrid; Lange, Imke; Grießbach, Dorothea (2010): Durchgängige Sprachbildung. Eine Handreichung. Unter Mitarbeit von Ingrid Gogolin. Münster, New York, NY, München, Berlin: Waxmann (FörMig-Material, 2).

Gogolin, Ingrid; Lange, Imke; Hawighorst, Britta; Bainski, Christiane; Heintze, Andreas; Rutten, Sabine; Saalman, Wiebke: Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht. Unter Mitarbeit von in Zusammenarbeit mit der FörMig-Ag Durchgängige Sprachbildung. Hamburg. Online verfügbar unter <http://www.foermig.uni-hamburg.de/web/de/all/mat/hand/index.html>.